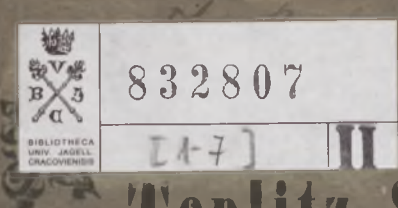


Teplitz-Schönau.

Illustrirte Bäder

von

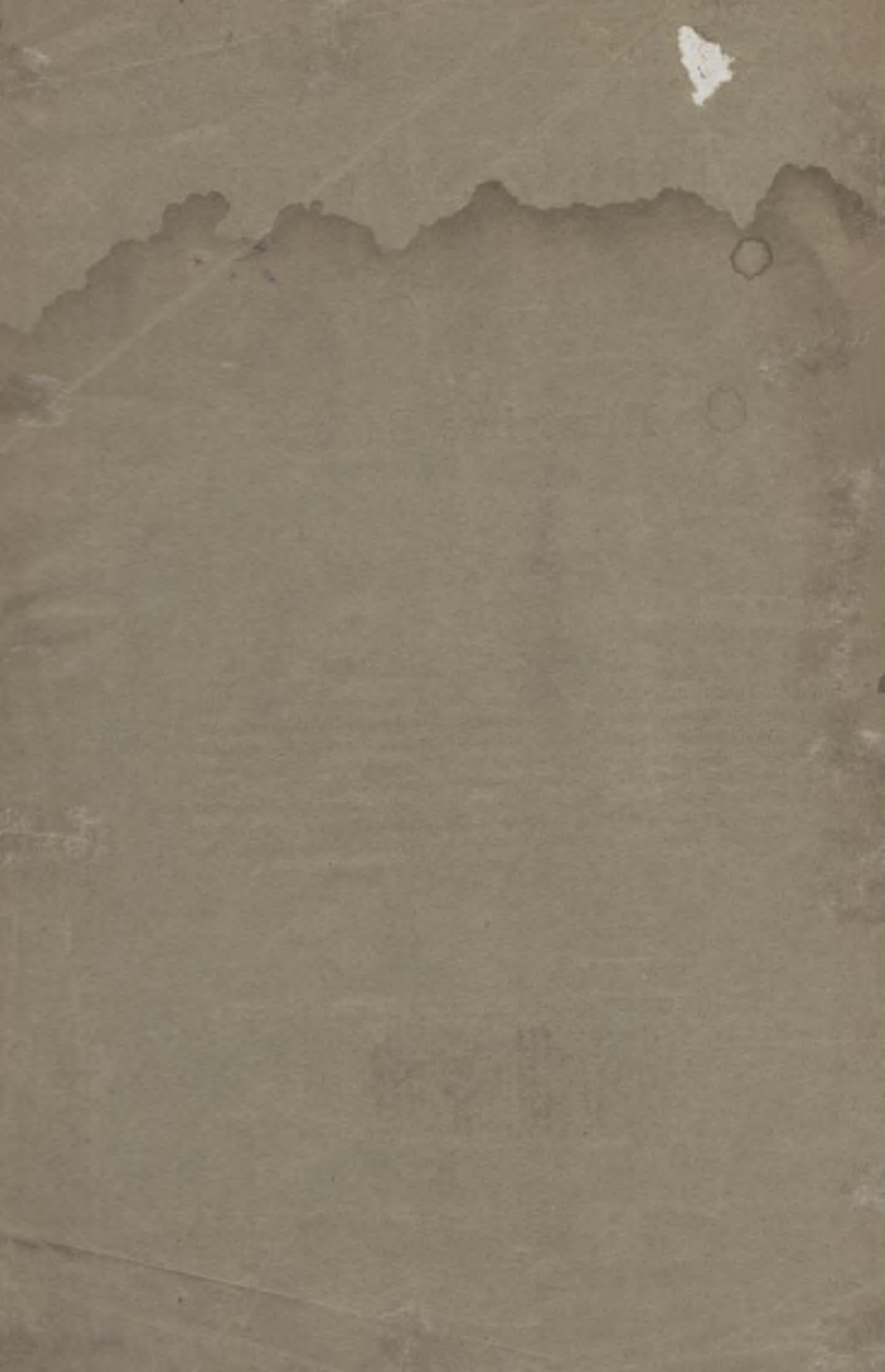
Dr. med. Fr. Berthold,

Doctor d. Medicin u. Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, Stadtphysikus u. ordinirendem Arzte d. Friedrich-Wilhelm-Hospitals zu Teplitz, bestelltem ärztlichen Examinator der k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà zu Triest, auswärtigem Mitgliede d. Clinical and Pathological Society zu Belfast in Irland, u. d. Société d'hydrologie médicale zu Paris, ordentlichem Mitgliede der medicinischen Gesellschaft zu Leipzig, corresp. Mitgliede d. schlesisch. Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, d. Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde zu Dresden, der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, corresp. Ehrenmitgliede der naturforschenden Gesellschaft zu Emden u. s. w.

Mit thermographischen Plänen und Skizzen.

Leipzig & Meissen,

Goedsche'sche Verlagsbuchhandlung (O. Fr. Goedsche).



Das

Teplitzer Moorbad

und

seine innere Einrichtung

von

Dr. Fr. Berthold,

Doctor d. Medicin u. Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, Stadtphysikus u. ordinirendem Arzte d. Friedrich-Wilhelm-Hospitals zu Teplitz, bestelltem ärztlichen Examinator der k. k. priv. Riuniore Adriatica di Sicurtà zu Triest, auswärtigem Mitgliede d. Clinical and Pathological Society zu Belfast in Irland, u. d. Societé d'hydrologie medicale zu Paris, ordentlichem Mitgliede der medicinischen Gesellschaft zu Leipzig, corresp. Mitgliede d. schlesisch. Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, d. Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde zu Dresden, der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, corresp. Ehrenmitgliede der naturforschenden Gesellschaft zu Emden u. s. w.

Nebst chromotypen Plan und Aufriss einer Badezelle in der Moorküche.

Leipzig & Meissen,

Goedsche'sche Verlagsbuchhandlung (O. Fr. Goedsche).

Erst in unserem Zeitalter (u. z. im Jahre 1834) verfiel man in Teplitz auf den Gedanken, Moor- und Schlammbäder herzustellen und dem Kurgaste zum Heilgebrauche zu bieten. Jedenfalls gingen in dieser Idee die Kurorte Franzensbad und Marienbad als leitende Vorbilder voran.

Auf einer Reise nach diesen Kurorten lernten mehrere hiesige Einwohner die Beschaffenheit der dortigen Moorerde und ihrer Benutzung zum Heilzwecke näher kennen; und mit den Verhältnissen der Umgegend unseres Kurortes vertraut, machte man schon damals auf die Aehnlichkeit unserer in der Umgegend von Dreihunken, Weisskirchlitz und Probstau liegenden Kohlenmineral-Moorerde mit jener in obgenannten Badeorten benutzten aufmerksam.

Unter den damals am hiesigen Kurorte ausübenden Aerzten war es Herr Dr. Schmelkes, und leider er nur allein, welcher diesem Gegenstande seine volle Aufmerksamkeit schenkte, in Saaz und Berlin chemische Prüfungen unserer Moorerde veranstalte und deren Resultate in einer eignen Broschüre (1835) der Oeffentlichkeit übergab. Nichts desto weniger liess man den Gegenstand liegen, weil man trotz der sowol augenscheinlichen als auch chemisch bewiesenen Analogie und zu erwartenden Wirksamkeit unserer Kohlenmoor-

erde mit jener der andern böhmischen Kurorten entweder am günstigen Erfolge des Unternehmens zweifelte oder selbe für unrichtig hielt.

Da nun an die Einrichtung einer öffentlichen Anstalt nicht zu denken war, die Moorangelegenheit während dessen auch an dem damals hier ausübenden Arzte Hrn. Dr. Josef Haas einen Verfechter gefunden hatte, erbot sich ein für Fortschritt nach jeder Richtung hin mit anerkennenswerther Thätigkeit und Intelligenz strebender hiesiger Bürger, Herr Eduard John, eine Privatmoorbadeanstalt in seinem Hause zum goldnen Kreuz am Schlossplatze zu errichten und führte solches im Jahre 1835 nach eingeholter landesbehördlicher Bewilligung durch. Am 9. Mai dieses Jahres ward die Anstalt eröffnet.

Schon im ersten Jahre wurden in derselben 1125 Bäder verabreicht. John hatte nämlich alle nöthigen Vor- und Einrichtungen getroffen, um sowol ganze, als halbe, dann Arm-, Fuss-, Hand- und andere Localbäder bereiten zu können.

Der Moor wurde in dieser Anstalt zuerst getrocknet, dann zerkleinert, gesiebt, gereiniget, von grösseren Holzwurzeln oder Steinfragmenten befreit, dann angesichts des Kranken in die bereit stehende Holzwanne geschüttet, mit der nöthigen Menge heissen Thermalwassers übergossen und zu einem Brei von passender Consistenz zerrührt, wobei sich stets der Geruch von entweichender Hydrottion- (Schwefelwasserstoff) Säure entwickelte und sich an der Oberfläche eine eigenthümliche dickschaumige Substanz bildete, mit welcher die Kranken ihre leidenden Körpertheile zu frottiren angewiesen wurden, wie man sie auch dahin belehrte, die Masse des Schlammbades in einer steten leichten Bewegung zu erhalten, damit sich die Moorerde nicht gänzlich zu Boden lagere.

Diese Johnsche Moorbadeanstalt wurde in den Jahren 1835, 36 und 37 vom Mai bis September dem Kurgaste geöffnet und leistete in einzelnen Fällen wahrhaft Wunderbares, wie die aufgezeichneten Erfahrungsdaten nachweisen. Diese practische Belehrung führte in der Folge dahin, Moor-

bäder auch an den öffentlichen Heilanstalten zu errichten und so entstand im Jahre 1837 jene des Stadtbades. Aber eben diese Gründung neuer öffentlicher Moorbadeanstalten bedingte unter Einem das Aufhören der ursprünglichen im Privatbesitze befindlichen.

Ehe wir diese jedoch ganz verlassen, wollen wir ihr hier noch einige Aufmerksamkeit in Hinsicht der in ihr getroffenen Massregeln und Einrichtungen widmen; denn es ist dem Arzte — und wol auch dem Kranken — interessant, dass Hr. John die Versuche mit dem hiesigen Moore in seiner Verbindung mit unserm Thermalwasser viel weiter ausdehnte, als bis zum blossen Schlamm-Wannenbade.

So wurde schon im zweiten Jahre des Bestehens der John'schen Moorbäder ein Moordampfbad in der Weisse errichtet, dass die in einem Kupferkessel entwickelten Thermalwasserdämpfe durch eine Schicht präparirten trockenen Moor geleitet, auf den leidenden Körper applicirt wurden; der Gedanke wurde wol durch die stetig gemachte Beobachtung angeregt, dass schon die blose Mischung des Moores mit unserem Thermalwasser die Entwicklung reichlichen Gases aus ersterem bewirkte.

Auch muss diese Procedur ihren Zweck, das heisst die Production eines kräftigen eigenthümlichen Gases — dessen chemische Analyse uns allerdings mangelt — erfüllt haben, mindestens besitzt Herr John constatirte Erfahrungen ausgezeichneter Erfolge dieses Dampfbädergebrauches. Auch verfolgte derselbe diese Idee noch weiter, so dass er es durch zweckdienliche Apparate so weit brachte, Localdampfbäder, oder besser gesagt, Moordampf-Douchen verabreichen zu können; so dass er den mit den flüchtigen Substanzen des Moores geschwängerten Thermalwasserdampf durch ein bewegliches Rohr (wie wir selbe bei unsern Douchen noch jetzt anwenden) auf die leidende Stelle hinleitete. Dabei war jedenfalls eine grosse Vorsicht nöthig, denn jedem in dieser Sache Erfahrenen leuchtet es ein, dass eine Verbrühung mit Dampf oder gar mit aus dem Kessel herausstürzenden heissem

Wasser nur zu leicht stattfinden kann. Auch auf diesem Felde der Beobachtung wird es mir in der Folge möglich sein, die von Hrn. John gesammelten interessanten Fälle mitzutheilen.

Die Einrichtung und Wirksamkeit der unserm Stadtbade und Schlangenbade beigefügten Moorbadeanstalten habe ich bereits in den Einzelillustrationen dieser Badehäuser dem Leser detaillirter vorgeführt; ich glaube, sie somit hier nicht wieder einzuschalten nöthig zu haben.

Gewiss ist diesen Anstalten nicht nicht der Vorwurf zu machen, dass sie ihrem Zwecke nicht entsprechen, aber dennoch begrüssen wir die erst im Jahre 1857 errichtete, der Bereitung von Moorbädern ausschliesslich gewidmete Anstalt im Frauenbrunnengarten mit wahrer Freude und zwar aus mehrfachen Gründen. Erstens ist der im Auftrage Sr. Durchlaucht des Fürsten Edmund von Clary und Aldringen von dem sehr verdienstvollen fürstl. Hrn. Bauingenieur Herrmann entworfene und ausgeführte Bau dieser kleinen Heilanstalt ein wahres Meisterwerk an Nettigkeit und Zweckmässigkeit, der Kurort hat somit eine treffliche Baute mehr; zweitens kann in einer solchen, der Bereitung von Moorbädern ausschliesslich gewidmeten Anstalt die Durchführung dieses Zweckes nur an Leichtigkeit gewinnen, und drittens ist den anderen Bademeistern eine bei Beaufsichtigung ihrer Bäder oft sehr beschwerliche Nebenaufgabe abgenommen und der Kurgast gewinnt auch noch überdiess dadurch, dass er jetzt im neuen Moorbadehause zu jeder Tageszeit das verlangte Bad erhalten kann, während, wegen des penetranten, sich weit verbreitenden Geruches bei Bereitung unserer Schlammbäder in den andern Badeanstalten nur die Nachmittagsstunden bisher zu diesem Zwecke verwendet wurden.

Aus all dem Gesagten ersehen wir, dass im gegenwärtigen Augenblicke einerseits der Heilkraft unseres Moores die verdiente Rechnung getragen und andererseits alles aufgeboten wird, dieses Heilmittel dem Kurgaste auf eine seinen Wünschen und der Wirkung möglichst förderliche Weise darzu-

bieten. Wir wollen nun das neue Moorbadehaus im fürstlich Clary'schen Frauenbrunnen(Spittel)garten näher betrachten.

Tritt man durch das Herrenhaus in diesen Garten, so sieht man links ein vom Herrenhause abgesondert stehendes Seitengebäude, das sogenannte Frauenbrunnengartengebäude, in dessen gegen die Trinkanstalt hin gerichteter Ecke sich die neue Anstalt befindet.

Es ist, wie mir versichert wurde, dieses Gebäude schon bei seiner Erbauung in der zweiten Hälfte der dreissiger Jahre zu Badezwecken, u. z. speciell Moorbädern bestimmt gewesen, dennoch aber erst jetzt seinem Zwecke entsprechend eingerichtet worden.

Wir wollen nun den Plan zur Seite nehmen und diese niedliche Heilanstalt durchwandern, um ihre innere Einrichtung näher kennen zu lernen:

Die eigentliche Hauptfronte ist gegen das Herrenhaus (d. h. rechtwinklich mit diesem) gewendet. Betritt man die Moorbadeanstalt durch den Haupteinkang A, so gelangt man in eine kleine Vestibule B, in welcher sich drei Thüren befinden, von welchen die beiden zur Seite gelegenen in die beiden Badelogen führen, während die dritte, der Eingangsthüre vis à vis liegende in ein kleines Cabinet C führt, dessen Bestimmung es ist, entweder als Ruhe- oder Wartezimmer zu dienen, oder zur Verabreichung von Localmoorbädern, Fuss-, Handbädern u. dergl. benutzt zu werden.

Wir wollen nun zuerst in die rückwärts im Hause gelegenen Räume, als der eigentlichen Werkstätte der Moorbadbereitung treten und werden dann ohnediess zur nähern Betrachtung der beiden Badelogen zurückkehren müssen. Aus dem Cabinette C gelangt durch die für gewöhnlich geschlossene Thüre D in einen die ganze Breite des Hauses einnehmenden Raum E, dessen Bestimmung es ist, das zu brauchende Moorbad zu recht zu machen. Wir befinden uns sonach im wichtigsten Theile der Anstalt. Dieser Raum ist durch einen festen Brettboden seiner Höhe nach in zwei Abtheilungen E a und E b getheilt (ich ersuche hier, nebst dem

Plane den Aufriss der Badeloge und der Moorküche zu betrachten). Die Bestimmung dieses Brettbodens ist es, den grossen Moorbottig F in einer genügenden Höhe vom eigentlichen Fussboden dieser Abtheilung der Anstalt schwebend zu erhalten, so dass die einzelnen Badewannen unter denselben geschoben werden, und durch Oeffnen der im Boden des Bottigs befindlichen Klappe G mit dem zum Baden vorbereiteten Schlamme gefüllt werden können. Um die auf festen eisernen Rädern ruhenden Holzwannen leicht hin und her bewegen zu können, ist im Boden der Moorküche nach dem System der Eisenbahnen ein passender, aus festem Eichenholze gefertigter, bis in die Badezellen führender Schienenweg H angebracht. Die unter dem grossen Moorbehälter gefüllte Wanne kann somit sehr leicht von da auf eine der beiden Drehscheiben I gebracht, mit dieser im rechten Winkel gedreht und dann auf der nach den Badezellen führenden Fortsetzung dieser Holzbahn in die betreffende Loge an ihren beim Baden geeigneten Ort geschoben werden. Von dieser Holzbahn führt übrigens noch eine unmittelbare Fortsetzung in die Moorniederlage (Vorrathskammer) K, wo der ungebrauchte frische, und in die Moorgrube L (in der Einfahrt des Hauses), wo der bereits gebrauchte und zur Hinwegschaffung bestimmte Moor gesammelt wird.

Der Quellenreichthum des Bodens veranlasste übrigens einen Uebelstand, welchen man sehr gut dazu benutzte, eine genügende Menge Wasser zum Reinigen der verschiedenen Geräthschaften zu gewinnen. Die Aufstellung der Drehscheiben I (siehe den Aufrissplan) veranlasste nämlich eine tiefe Aushebung des Bodens, und dieser Raum füllt sich in verhältnissmässig kurzer Zeit mit Wasser, fast bis an das Niveau des Bodens (ich habe dies mit blauer Farbe angedeutet bei M); man hat daher im Bereiche der Moorküche bei N eine Pumpe angebracht, welche in einem mit diesen beiden Drehscheibenräumen durch Kanäle OO in Verbindung stehenden Becken ruht und diese gesammelte Wassermasse hebt.

Ehe wir nun die warmen und kalten Thermalwasserlei-

tungen und die durch Dampf vermittelte Moorbadebereitung näher ermitteln, wollen wir die noch übrigen Localitäten der Anstalt besuchen. Im rückwärtigen Theile derselben haben wir neben der uns bereits bekannten zur Aufbewahrung des frischen Moores, der Badewanne u. s. w. bestimmten Kammer K, noch ein zu ähnlichen Zwecken dienendes Local P, ferner das Dampfkesselhaus Q zu erwähnen; wir werden später hieher zurückkehren und wollen nun der Construirung der Badelogen unsere Aufmerksamkeit widmen. Ich habe der Verständlichkeit halber eine zweifache Illustration der Logen in diese Blätter aufgenommen. Betrachten wir zuerst den Grundriss. Unsere Moorbadeanstalt besitzt 2 Logen u. z. zu beiden Seiten des Eintrittsvestibules. Wir sehen hier ein doppeltes Badebecken in jeder Loge, das eine (im Plane mit R bezeichnet) ist nach der schon oft erläuterten Art aller unserer Specialbadebecken mit blauen Porzellan-Fliesschen ausgekleidet im Fussboden der Loge eingesenkt, diesses wird vom kalten und heissen Thermalwasser auf die später zu erklärende Weise gespeist; in der hintern Seitenecke jeder Badeloge sehen wir aber noch ein Holzbecken (im Plane mit S bezeichnet), die eigentlichen Moorbadewannen, welche ihrer Form nach ziemlich genau in eine gleichfalls im Fussboden der Loge angebrachte Vertiefung passen Während der Grundriss die Perspective von oben zeigt, ist im beigegebenen Aufrisse der Bäder die Art und Weise verdeutlicht, wie die Badewannen aus der sogenannten Moorküche durch eine niederige Thüre T in diese für selbe bestimmte Fussboden-Nische der Badeloge hineingeschoben werden. Der Kranke hat daher das Angenehme, in beide (das Moor- und Reinigungsbad) Bassins mit Bequemlichkeit hinabsteigen zu können, und kann von ersterem mit wenigen Schritten in das letztere gelangen.

Wir wollen nun zunächst die Bereitung des Moorbades erörtern. Die ganze Procedur erfolgt in dem grossen Moorbottig F. Eine hinreichende Menge gereinigten Moores wird in diesen gebracht, mit einer passenden Menge heissen Thermalwassers, dessen Leitung wir alsbald näher kennen werden,

zu einer dickflüssigen Masse angerührt, und sodann durch die Zuleitung des künstlich bereiteten heissen Dampfes unserer Thermalwasser in eine höchst mögliche Temperatur versetzt und in selber erhalten.

Wir sehen aus diesem eben Gesagten, dass wir zunächst einer doppelten Zuleitung in den grossen Moorbottig unser Augenmerk widmen müssen, u. z. einerseits der Thermalwasser-, andererseits der Dampfleitungen unserer hier besprochenen Anstalt.

Wir wollen zunächst die ersteren betrachten. Aus dem grossen heissen Sammelbecken des Herrenhauses (siehe den Plan des Badehauses bei A) geht die im Plane roth gezeichnete Röhre U hervor und leitet das heisse Thermalwasser in gerader Linie bis zur Eingangthüre des Moorbadehauses (A), hier beugt sie sich rechtwinkelig, tritt in dieses Gebäude und läuft nun gleichfalls vollkommen gradlinig bis zum Punkte V, wo sie in einen (Pumpen-) Apparat endet, aus dem das durch sie zugeführte Wasser entweder bis in den grossen Bottig F gehoben oder zur allenfallsigen Verdünnung des bereits in der Badewanne befindlichen Moorbreies in diese eingeschöpft werden kann. Diese heisse Röhre U giebt nahe bei ihrem Eintritte in das Badehaus zwei kreuzförmig abgehende Zweige WW für die beiden Badelogen ab, welche das heisse Wasser in die Reinigungsbecken R leiten.

Um die Wasserleitungen hier sofort zu beschliessen, will ich auch des für die Anstalt bestimmten kalten Thermalwasserzuflusses erwähnen. Dieser wird dem Wasserreichthume der von Natur kühlen Mineralquellen der Trinkanstalt entnommen, und gelangt durch einen, an der schon lange bestehenden, für das Herrenhaus bestimmten kalten Röhre (im Plane der Herrenhausbäder M) angebrachten Seitenarm X in das hier besprochene Badehaus. Der Lauf dieser Röhre bis zum Punkte V (wo auch für dieses kühle Thermalwasser ein aufsteigendes Rohr [vide den Aufrissplan], welches zum beliebigen Abkühlen der in der Holzwanne befindlichen Moormasse dient), sowie die beiden für die Reinigungsbadebecken

bestimmten Seitenarme Y sind durch die mit Plane blau gezeichneten Linien so verständlich, dass es wol überflüssig wäre, ein Weiteres darüber zu sagen.

Wir kommen nun zu einem wichtigen Abschnitte unserer Betrachtung, nämlich zur Thermaldampfbereitung und der Leitung dieser Dämpfe in den grossen Moorbottig.

Wir haben schon im Anfange unserer vorliegenden Badehausbeschreibung, und zwar im historischen Theile die Bemerkung gefunden, dass schon die blosse Mischung des Moores mit unsern heissen Thermalwasser durch chemische Wechselwirkung eigenthümliche Gasentwickelungen bedingt. Es ist daher gewiss ausser Zweifel gestellt, dass wir durch die gleichzeitige Benutzung der Kohlenmineralmoorerde und unserer Thermen, dem leidenden Kurgaste ein Heilmittel eigner Art im Moorbade bieten, eine Heilkraft, welche durch die chemische Analyse des Moores allein ebensowenig zu evinciren sein dürfte, als durch jene der Therme für sich. Leider besitzen wir bis jetzt keine chemische Analyse, welche die Tragweite der gegenseitigen Einwirkung dieser beiden Heilstoffe aufeinander und die durch ihre Mischung entstehenden Neubildungen anschaulich macht. Je inniger nun aber diese Vermengung erfolgt, desto erspriesslicher wird sich auch jedenfalls die aus beiden entstehende Heilkraft erweisen müssen, und hier ist es vor Allem die Vermittlung des Thermalwasserdampfes, welche den ersten Platz verdient; einerseits, weil schon die unausweichlich sehr hohe Temperatur die chemischen Wechselwirkungen aller Art auf das Entschiedenste fördert und erleichtert; andererseits aber auch, weil die Dampfform alle dem Thermalwasser inne wohnenden zur flüchtigen Form geeigneten Stoffe (besonders die vielen gebundenen gasigen Bestandtheile) zu allen solchen chemischen Wechselverbindungen am geeignetsten machte. Der Dampfbereitungs-Apparat befindet sich, wie schon gesagt, im Hofraume des Gebäudes. Ein schöner grosser Kupfer-Dampfkessel, welcher eine Spannkraft von mehr denn 3 Athmosphären besitzt, ist in dem Kesselhause G nebst allen zur Heizung erforderlichen

Vorrichtungen angebracht. Aus diesem Kessel führt ein langes Kupferrohr Z die bereiteten Dämpfe direct bis in den grossen Moorbottig F, worin diese, bis auf den Boden dieses geleitet, die Masse des zum Bade vorzubereiteten Moores durchströmen.

Dieser grosse Kessel ist allerdings nur bei der zahlreicheren Benutzung der Mooranstalt anwendbar; desshalb hat man auch sehr zweckmässig für den Fall vereinzelter Moorbadebereitung einen kleineren, gleichfalls kupferen Dampfkessel bei α angebracht, dessen Dämpfe auf gleichem Wege in den grossen Moorbottig gelangen.

Es erübrigt uns nur noch der Wasserabzüge dieser neuen Moorbadeanstalt zu erwähnen. Diese beginnen nahe der Pumpe N bei β, wohin eben dieses Pumpwerk das gehobene und zur Herauschaffung bestimmte Wasser ergiesst. Von hier geht der Abzugskanal in der Richtung der schwarzen Punkte direct durch die Mitte des Hauses, nimmt die beiden Abzugskanäle der Reinigungbäder ($\varkappa\varkappa$) auf und ergiesst sich endlich mit dem Abzugskanale der Moorgrube (δ) vereint in die grosse Strausse (Hauptabzugskanal) im Spittelgarten. Wir wollen nun noch einige Worte betreff des chemischen Werthes und der physikalischen Eigenschaften, sowie der Heilkraft unserer Moorbäder beifügen; eine erschöpfende Darstellung dieses Gegenstandes lieferte jedoch mein geschätzter College Dr. Seiche in einer eigens moorgraphischen Abhandlung (1857).

Unser Kohlenmineralmoor ist eine fette, schwarze, mit vielen organisch vegetabilischen Substanzen gemischte Erde, welche die Vorderwestseite unseres Thales in ungeheurer Masse liefert. Diese Masse färbt stark ab, tüncht Wäsche mit kaum zu reinigenden Flecken, wesshalb dem Kurgaste in dieser Hinsicht Behutsamkeit anzuempfehlen ist, riecht eigenthümlich bituminös, schmeckt stiptisch, entwickelt beim Zerreissen grosser Stücke einen Schwefelwasserstoffgeruch, und reagirt entschieden sauer. Wir benutzen nur die tieferen an der Luft nicht verwitterten Schichten der Moorlager.

Eine detaillirte chemische Analyse würde den Raum die-

ser Skizze überschreiten. Es genüge hier zu sagen, dass dieselbe nebst den Alcalien-, Eisen- und Schwefeltheilen des Schlammbades, besonders die Producte vegetabilischer Verwesung, also Humus, Quellsäure, Gerbstoffe, Almin und andere derartige Stoffe nebst reicher Kohlensäure, Schwefelwasserstoff, Stickstoff und andere Gasarten nachweist.

Die Heilkraft unseres Moorbades stellen wir den zahlreichen Erfahrungen gemäss mit Recht sehr hoch; und es sind Einzelfälle, in denen wir fast nie ohne gutem Erfolge unsere letzte Zuflucht zu denselben nehmen. Es ist desshalb beim Gebrauche derselben stets die grösste Vor- und Umsicht zu gebrauchen.

Die chemische Analyse der in dieser Badeanstalt verwendeten Thermalwässer findet der geehrte Leser an andern Orten, und zwar in der Illustration des Herrenhauses, der Trinkanstalt und des Fürstenbades.

Druck von A. C. Cato in Meissen.

ser Skizze überschreiten. Es genüge hier zu sagen, dass die- selbe nebst den Alkalien-, Eisen- und Schwefeltheilen des Schlammbades, besonders die Producte vegetabilischer Ver- wesung, also Humus, Quellsäure, Gerbstoffe, Almin und an- dere derartige Stoffe nebst reicher Kohlensäure, Schwefel- wasserstoff, Stickstoff und andere Gasarten nachweist.

Die Heilkraft unseres *Moorbades* stellen wir den zahl- reichen Erfahrungen gemäss mit Recht sehr hoch; und es sind Einzelfälle, in denen wir fast nie ohne gutem Erfolge un- sere letzte Zuflucht zu denselben nehmen. Es ist desshalb beim Gebrauche derselben stets die grösste Vor- und Umsicht zu gebrauchen.

Die chemische Analyse der in dieser Badeanstalt ver- wendeten Thermalwässer findet der geehrte Leser an andern Orten, und zwar in der Illustration des Herrenhauses, der Trinkanstalt und des Fürstenbades.



Druck von A. C. Cato in Meissen.

Bade- und Reiseliteratur.

Im Verlage der Goedsche'schen Buchhandlung (O. Fr. Goedsche) in Meissen erschienen:

Medicinisches Jahrbuch von Teplitz-Schönau in Böhmen von Dr. Fr. Berthold und Dr. J. Seiche, 1. Jahrg. 1852. 2. Jahrg. 1853. 3. Jahrg. 1854. 4. Jahrg. 1855. 5. Jahrg. 1856. Preis à 1 Thlr.

Seiche, Dr. Jos., topographische, historische und therapeutische Schilderung **des Sauerbrunnen zu Bilin** in Böhmen. Zweite Auflage. Preis $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Illustrirte Bäder von Teplitz-Schönau von Dr. Frz. Berthold. enthält: Stadtbad — Schlangenbad — Neubad — Steinbad mit Stephansbad — Herrenhaus und Frauenbrunnengarten — Fürstenbad mit Gürtlerbad. Jedes Heft mit Bildern und thermographischen Plänen. Preis à Heft $7\frac{1}{2}$ Ngr.

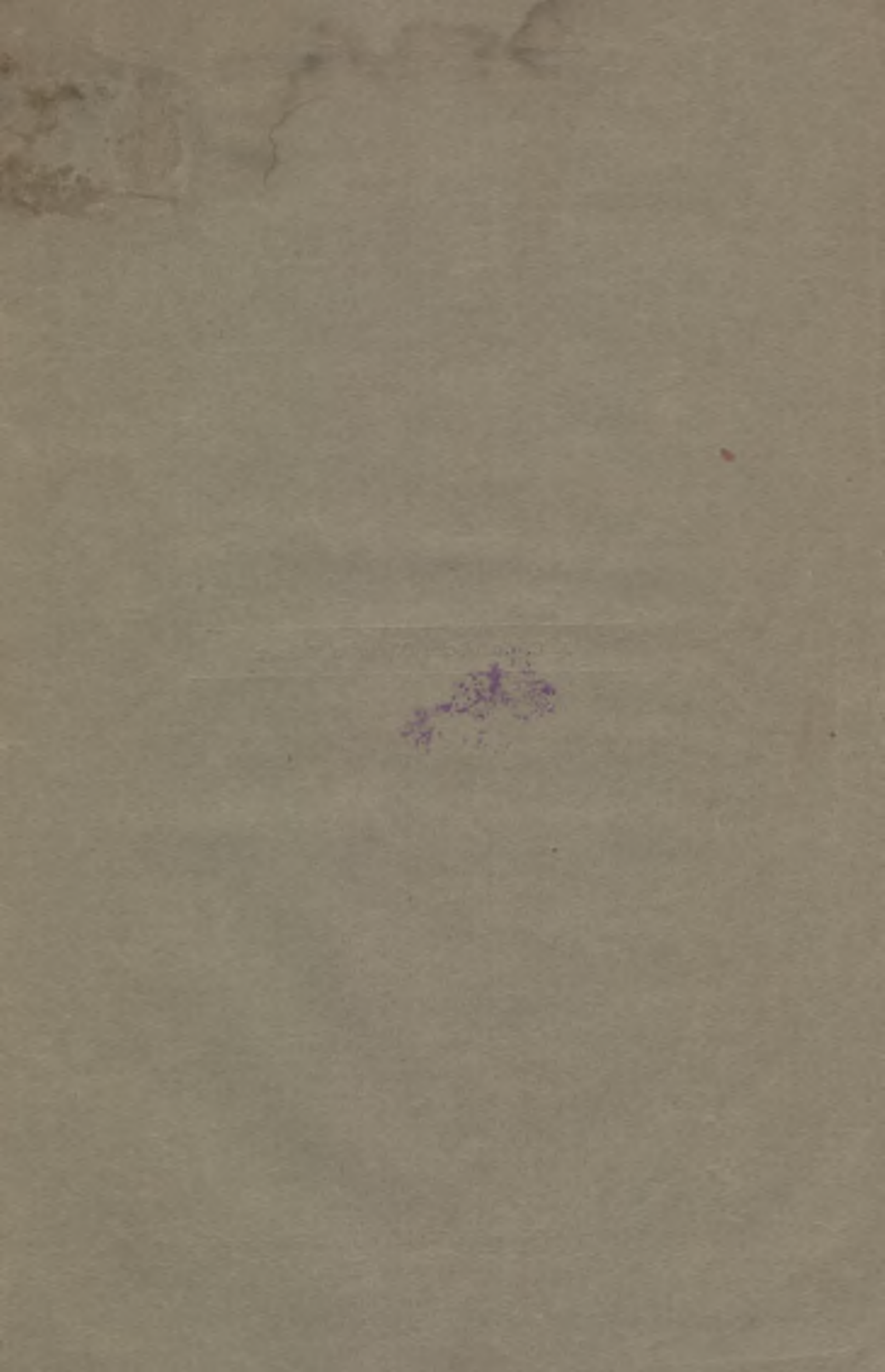
Teplana. Historisch-romantische Fahrten um Teplitz und seine Umgebungen von A. Arno und C. Neuhaus.

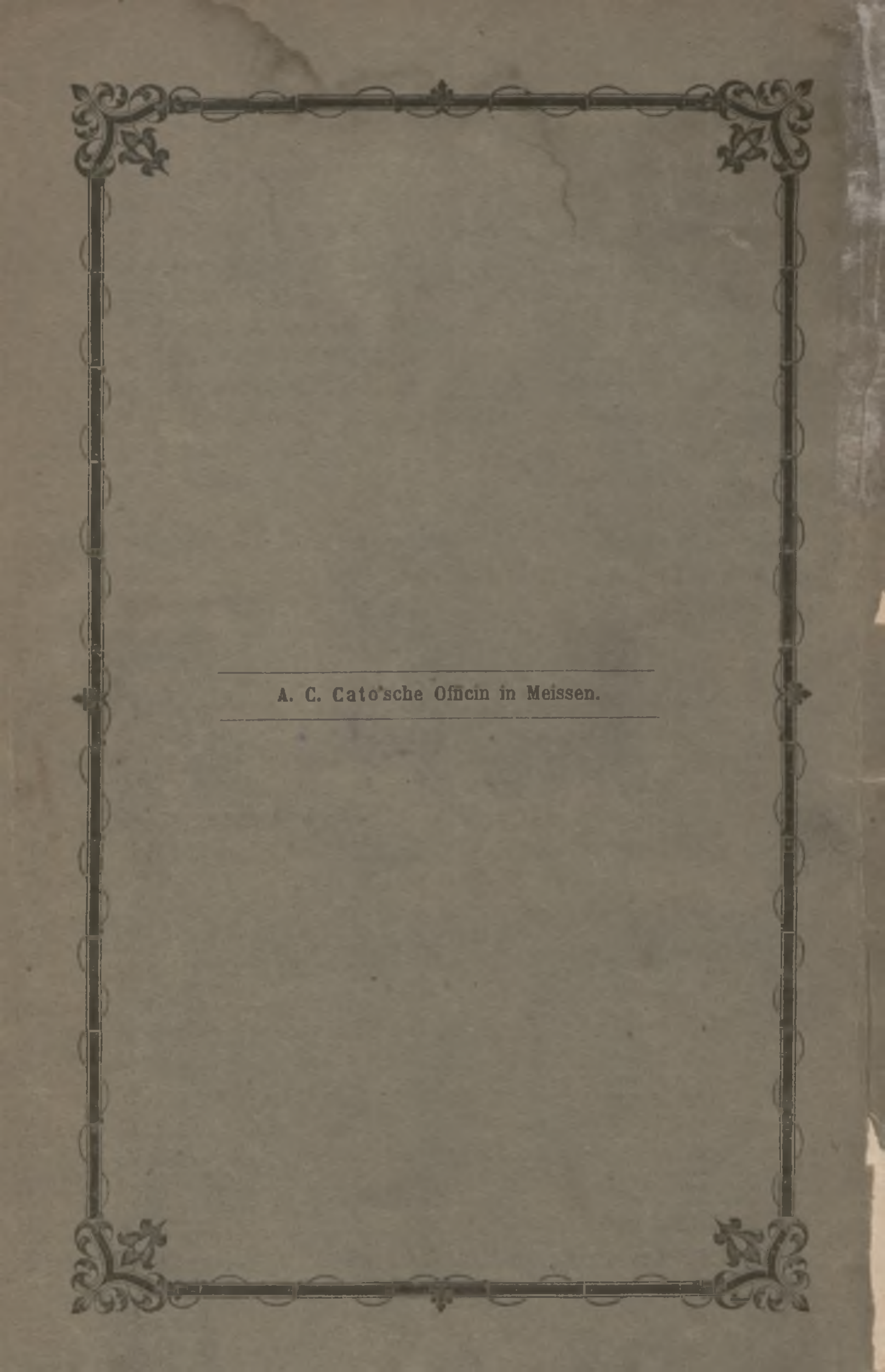
Mit Zeichnungen von C. Merkel. Nebst kurzem Fremdenführer. Preis feine Ausgabe geb. 1 Thlr., gewöhnliche Ausgabe, broch. 20 Ngr.

Dittrich, Dr. med. E., **die Cur- und Badeorte** Teplitz und Schönau in Böhmen. Ein Führer für Bade- und Vergnügungsreisende. 2. verm. Aufl. Mit Ansichten und Karten in elegantem Leinwandband. Preis schwarz 15 Ngr., col. 20 Ngr.

Panorama der Elbe von Leitmeritz bis Riesa mit Text. In elegantem Leinwandband. Preis schwarz 1 Thlr., col. 2 Thlr.

Cicerone du panorama de l'Elbe de Leitmeritz à Riesa $1\frac{1}{3}$ Thlr., col. $2\frac{2}{3}$ Thlr.





A. C. Cato'sche Officin in Meissen.